



Foto: A. Eckelt / TLMF

# Natura 2000 Nachnominierung Tirol

*1927 Stephanopachys substriatus*

September 2014 (endredigiert 2015)

## **Bearbeitung:**

Mag. Andreas Eckelt

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H.

Naturwissenschaftliche Abteilung

*Auftragnehmer*



*Auftraggeber:*



# Natura 2000

## Nachnominierung Tirol

### *1927 Stephanopachys substriatus*

#### **Auftraggeber:**

**Amt der Tiroler Landesregierung**

Abteilung Umweltschutz

Eduard-Wallnöfer-Platz 3

6020 Innsbruck

#### **Bearbeitung**

Mag. Andreas Eckelt

Tiroler Landesmuseen-Betriebsgesellschaft m.b.H.

Naturwissenschaftliche Sammlungen

Feldstraße 11a, 6020 Innsbruck

Tel +43 512 594 89-426 Fax DW -440

a.eckelt@tiroler-landesmuseen.at

**Innsbruck, am 03.09.2014 (endredigiert 2015)**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung und Aufgabenstellung.....</b>	<b>4</b>
<b>2 Methode .....</b>	<b>5</b>
2.1 Datenquellen .....	5
2.2 Ablauf der Bearbeitung .....	5
<b>3 Ist-Zustand .....</b>	<b>6</b>
<b>4 Auswertung und Analyse.....</b>	<b>7</b>
4.1 Aktuelle und regelmäßige Vorkommen.....	7
4.2 Bewertung des einzelnen Gebietes .....	7
4.3 Identifikation von Kernhabitaten innerhalb des Gebietes .....	8
<b>5 Zusammenfassung.....</b>	<b>9</b>
<b>6 Literatur .....</b>	<b>10</b>

# 1 Einleitung und Aufgabenstellung

Die Europäische Kommission hat in dem an die Republik Österreich gerichteten Mahnschreiben vom 30.05.2013 mehrere Lebensraumtypen (LRT) und Arten der Anhänge I bzw. II der FFH-Richtlinie genannt, für die nach Ansicht der Kommission ein Bedarf zur Nachnominierung weiterer Gebiete für das Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 besteht. Die Kommission stützt sich dabei im Wesentlichen auf die „Schattenliste“ des Umweltdachverbandes (Stallegger et al. 2012) sowie auf die Unterlagen von Nadler et al. (2013) und Protect (2012).

Im Mahnschreiben ist u.a. folgendes Schutzgut bzw. sind bestehende Vorkommensgebiete angeführt:

EU Code - Lebensraumtyp oder Art	Gebietsbezeichnung lt. Mahnschreiben
1927 Stephanopachys substriatus (Gekörnter Bergwald-Bohrkäfer)	Vorkommen bei Nikolsdorf / Lienz (Tirol)
1927 Stephanopachys substriatus (Gekörnter Bergwald-Bohrkäfer)	Vorkommen bei St. Veit im Defereggental (Tirol)

Aufgrund der unzureichenden Datenlage lässt sich nicht beurteilen, ob die betreffenden Gebiete für eine Nachnominierung in Betracht kommen. Mit der vorliegenden Arbeit sollen deshalb die dafür benötigten fachlichen Entscheidungsgrundlagen erhoben werden.

## 2 Methode

### 2.1 Datenquellen

Es erfolgte eine Aushebung der Sammlungsbestände von Dr. Alois Kofler (Lienz) zur Verifizierung der Originalbelege aus den betroffenen Gebieten. Die sich auf die genannten Gebiete beziehenden Objekte sind mittlerweile in die Sammlungsbestände der Tiroler Landesmuseen übergegangen und sind somit dem Bearbeiter zugänglich. Die drei Osttiroler Einzelfunde zu der Art sind bei zwei Fundorten neben einer groben räumlichen Fundortangabe mit einem Datum versehen, jedoch ohne genauere Fundumstände oder Habitatangaben (Funde: Osttirol, Lienz, Wohnung (Anm.. A. Kofler), lebend gefunden, leg. A. Kofler, 23.07.1962; sowie: Osttirol, Lengberg, leg. A. Kofler, 20.06.1988). Bei einem weiteren Exemplar der Art sind lediglich Fundort und Sammler, ohne Datum oder genauere Fundumstände angegeben (Fund: St. Veit in Osttirol, leg. Tegischer). Diese Daten werden bei PAILL (2005) bereits angeführt und wurden dem Autor von dem Sammler A. Kofler mündlich mitgeteilt. Genauere Angaben zu den Fundorten und Fundumständen konnten auch von dem Sammler A. Kofler nicht mehr in Erfahrung gebracht werden. Neuere Literatur zum Vorkommen dieser Art in Österreich liegt nicht vor.

### 2.2 Ablauf der Bearbeitung

Wie die meisten der Funde zu der Art sind auch die Funde aus Osttirol auf Sekundärhabitats wie Holzlagerplätze oder Sägewerke zurückzuführen. Diese lassen entweder eine Verschleppung mit dem Schnitt- und Brennholz oder einen sekundären Befall vermuten. Die genaue Herkunft der Hölzer dieser Lagerstätten lässt sich nach so vielen Jahrzehnten nicht mehr nachvollziehen und es liegt aus Osttirol derzeit kein bestätigter Fundort aus einem Primärhabitat vor. **Ohne ein belegtes Vorkommen aus einem Primärlebensraum lassen sich jedoch keine gezielten Erhebungen zu der Art durchführen.** Aufgrund der gegebenen Sachlage ist somit bewusst auf eine Geländeerhebung an den angegebenen Fundorten verzichtet worden.

### 3 Ist-Zustand

*Stephanopachys substriatus* besiedelt montane-subalpine Waldlebensräume. Die Art lebt und entwickelt sich an Nadelhölzern (*Abies*, *Picea*, *Pinus*). In Tirol ist *S. substriatus* neben den bisher aus Osttirol genannten Fundorten auch noch von mehreren Fundorten aus Nordtirol bekannt (vergl. KAHLEN 1997). Alle Funde aus Nordtirol beziehen sich auf Funde an Sekundärstandorten wie Holzlagerplätze oder Sägewerke, einzige Ausnahme ist der Fund von Heizmann 1957 aus der Ehnbachklamm bei Zirl, wo die Art im Primärhabitat gefunden wurde. Dieser Fundort liegt heute gut geschützt im bestehenden Natura2000-Gebiet Alpenpark Karwendel. Alle Funde aus Nordtirol gelangen vor 1960 und trotz mehrfacher Bemühungen verschiedener Sammler konnte die Art in Nordtirol rezent nicht mehr nachgewiesen werden.

Nach derzeitiger Sachlage sind keine rezenten Vorkommen aus einem Primärhabitat in Osttirol bekannt. Eine Ausweisung der historischen Vorkommensgebiete - Nikolsdorf und St. Veit in Deferegggen - als Schutzgebiete ist aufgrund der nur ungenauen Fundortangaben und ihres Bezuges auf Sekundärstandorte (Holzlagerplätze) nicht durchführbar bzw. zielführend.

Durch die noch weitgehend unbekanntes Habitatansprüche der Art ist eine erfolgsversprechende Kartierung des Gekörnten-Bergwaldbohrkäfers derzeit noch nicht möglich, vor allem wenn keine exakten Fundorte aus dem Primärlebensraum eines Gebietes vorliegen. Eine Isolierung und künstliche Herstellung eines Aggregation-Pheromons für die Art wäre eine denkbare Möglichkeit für eine verbesserte Nachweiserbringung, zumal solche Lockpheromone bereits für andere Arten aus der Familie der Bostrichidae existieren und erfolgreich eingesetzt wurden (mündl. Mitt. Tolasch).

Eine entsprechende Forschungstätigkeit läge im gesamteuropäischen Interesse, um den Erhaltungszustand dieser unionsrechtlich geschützten Art im Gebiet der Union besser beurteilen zu können, auch für Monitoringprojekte (z.B. Erstellung der Art. 17-Berichte) wäre dies sinnvoll.

Bei Bekanntwerden neuerer Funde aus Primärhabitaten sind jedoch Maßnahmen zur Sicherung der Art, ihrer Bestände und entsprechender Lebensräume unverzüglich zu treffen und umzusetzen.

## 4 Auswertung und Analyse

### 4.1 Aktuelle und regelmäßige Vorkommen

Klärung der Frage: Gibt es aktuelle und regelmäßige Vorkommen des Schutzguts im genannten Gebiet?

Es liegt derzeit kein aktuelles, regelmäßiges, bekanntes Vorkommen aus einem Primärlebensraum von *Stephanopachys substriatus* aus Osttirol vor. Die historischen Vorkommen beziehen sich ausnahmslos auf Sekundärstandorte aus anthropogener Umgebung.

### 4.2 Bewertung des einzelnen Gebietes

#### Vorkommensgebiet 1: Nikolsdorf / Lienz (Tirol)

Fundortsangabe laut Etiketten des Originalbelegs : *Osttirol, Lengberg, leg. A. Kofler, 20.06.1988*

Der betreffende Beleg bezieht sich nicht auf Nikolsdorf, sondern auf Lengberg bei Nikolsdorf. Es ist dies der jüngste Beleg dieser Art aus Osttirol und bezieht sich konkret auf einen Holzlagerplatz in der Nähe dieses Ortes. Es kann nicht mehr rekonstruiert werden, woher die an dieser Stelle gelagerten Bäume kamen. Das zur damaligen Zeit dort gelagerte Holz könnte sowohl aus der näheren Umgebung oder auch aus einem anderen Bezirk bzw. sogar Bundesland (z.B. Kärnten) gestammt haben. Somit liegen keine verwertbaren Hinweise auf ein sicheres Vorkommen aus der Region vor. Potentiell kommen bei Vorhandensein geeigneter Totholzstrukturen jedoch alle Hochwaldbereiche mit entsprechendem Nadelholzanteil als Lebensraum für die Art in Frage.

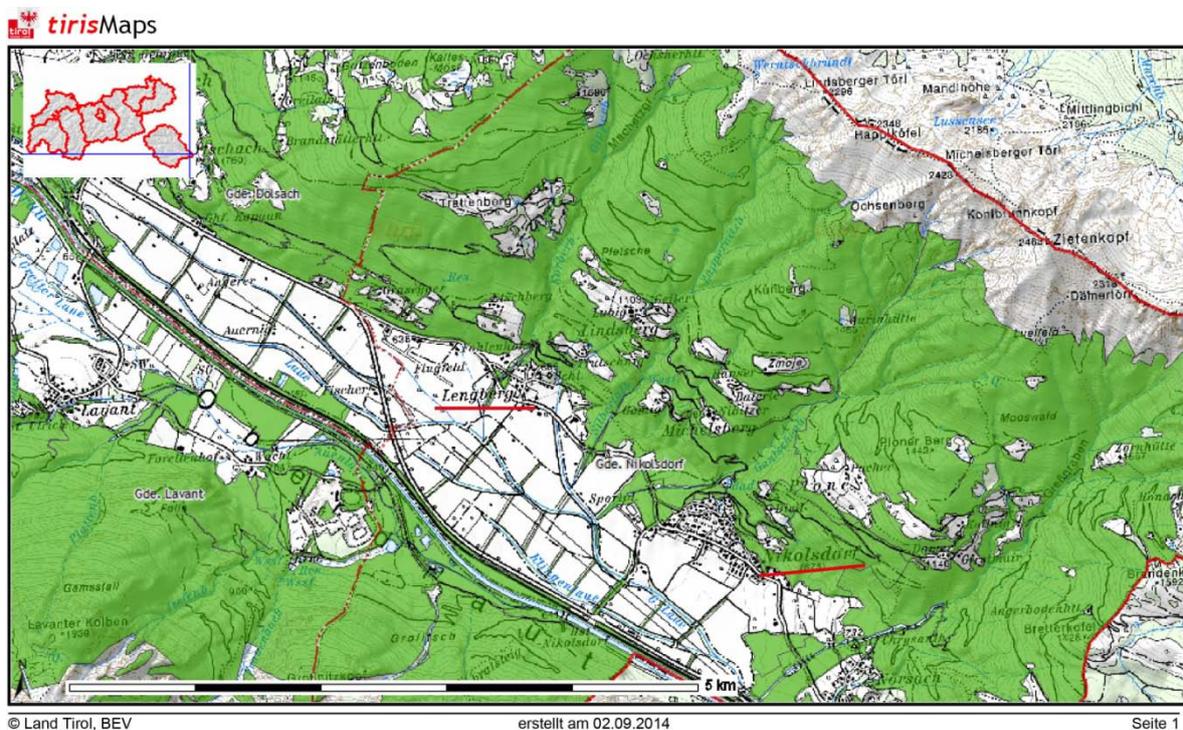


Abb. 1: Kartenausschnitt aus dem Vorkommensgebiet Lengberg bei Nikolsdorf. Hochwaldbereiche als potentielle Lebensräume sind grün hervorgehoben. Karte: TIRIS

## Vorkommensgebiet 2: Vorkommen bei St. Veit im Defereggental (Tirol)

Fundortsangabe laut Etiketten des Original-Belegs: *St. Veit in Osttirol, leg. Tegischer*

Der betreffende Beleg weist kein Datum auf, ist aber nach der verwendeten Papierart und dem Grad der Ausbleichung auf einen Zeitraum vor 1970 zu datieren. Dieser somit historische Beleg enthält auch keine weiteren Angaben zu den genaueren Fundumständen. Es ist aber auch hier zu vermuten, zumal der Sammler auch kein Koleopterologe war, dass dieses Tier ebenfalls an einem Holzlagerplatz oder Brennholzstapel gefunden wurde. Auch bei diesem Fund kann die genaue Herkunft des gelagerten Holzes nicht mehr rekonstruiert werden und eine Zuordnung zu einem Primärlebensraum ist daher nicht möglich. Somit liegen auch aus diesem Gebiet keine verwertbaren Hinweise auf ein sicheres Vorkommen aus der Region vor. Potentiell kommen bei Vorhandensein geeigneter Tothholzstrukturen jedoch auch hier alle Hochwaldbereiche mit entsprechendem Nadelholzanteil als Lebensraum für die Art in Frage.

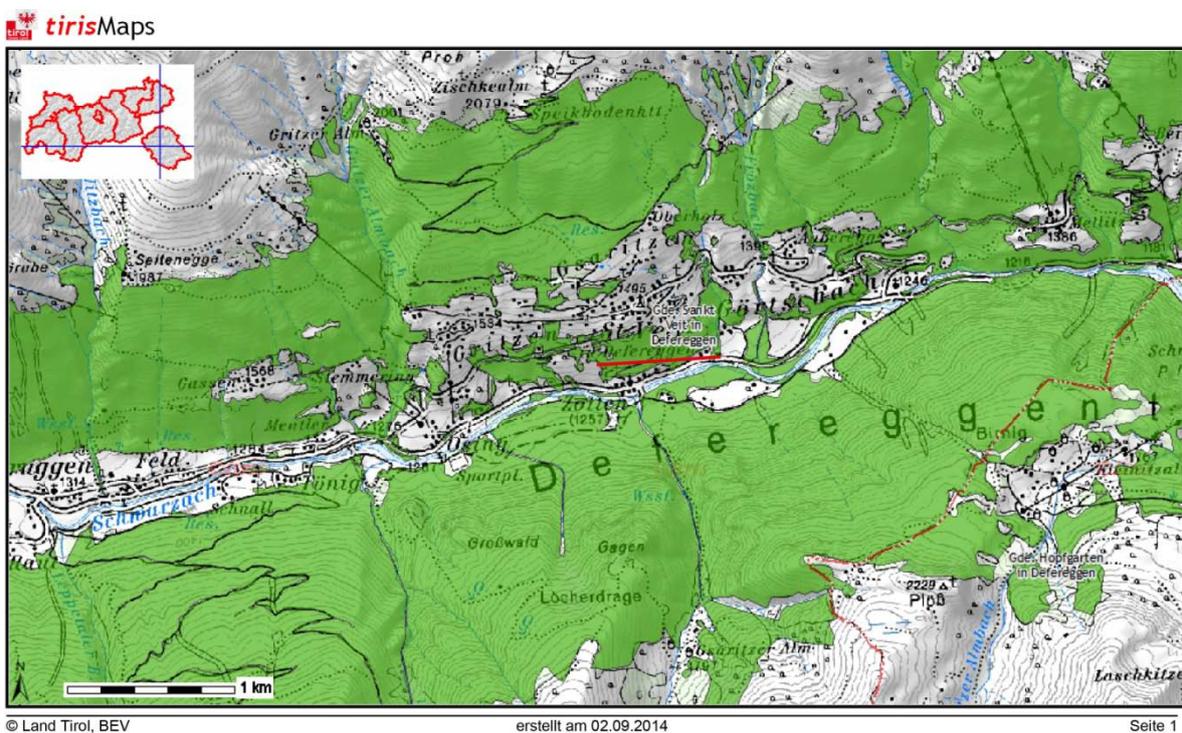


Abb. 2: Kartenausschnitt aus dem St. Veit im Defereggental. Hochwaldbereiche als potentielle Lebensräume sind grün hervorgehoben. Karte: TIRIS

### 4.3 Identifikation von Kernhabitaten innerhalb des Gebietes

Es konnte im Rahmen der Bearbeitung der historischen Angaben kein Kernhabitat (Primärlebensraum) innerhalb der zwei Gebiete identifiziert werden.

## 5 Zusammenfassung

Nach eingehender Recherche und Bearbeitung der zu überprüfenden Vorkommen konnten keine Hinweise oder plausiblen Indizien für ein rezentes Vorkommen dieser Art in den zu untersuchenden Gebieten festgestellt werden. Zumal es sich bei den Fundorten um Sekundärstandorte an Holzlagerplätzen handelt, ohne jegliche Hinweise auf eventuelle Primärstandorte (Herkunftsort der gelagerten Hölzer), ist eine Ausweisung dieser Gebiete als Natura 2000-Schutzflächen derzeit nicht denkbar.

Bei eventuellem Bekanntwerden neuerer Funde aus Primärhabitaten sind jedoch Maßnahmen zur Sicherung der Bestände und Lebensräume unverzüglich zu treffen und umzusetzen!

Aufgrund der geringen Größe der Tiere (4-7 mm) und der vermutlich sehr geringen Populationsdichten ist eine Nachweiserbringung oder gar eine flächendeckende Kartierung dieser Art derzeit noch nicht sinnvoll durchführbar. Dafür müsste erst eine geeignete Nachweismethode entwickelt werden. Als solche käme insbesondere die Erforschung eines Lockpheromons für diese Art in Betracht, zumal solche Aggregation-Pheromone bereits für andere Arten aus der Familie der Bostrichidae entwickelt wurden und auch bereits erfolgreich eingesetzt werden (mündl. Mitt. Tolasch). Eine entsprechende Forschungstätigkeit läge im gesamteuropäischen Interesse, um den Erhaltungszustand dieser unionsrechtlich geschützten Art im Gebiet der Union besser beurteilen zu können, auch für Monitoringprojekte (z.B. Erstellung der Art. 17-Berichte) wäre dies sinnvoll.

## 6 Literatur

PAILL, W. (2005): In: In: ELLMAUER, T. (Hrsg.), Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 2: Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministerium f. Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, pp 553-558.

KAHLEN, M. (1997): Die Holz- und Rindenkäfer des Karwendels und angrenzender Gebiete. - Natur in Tirol, naturkundliche Beiträge der Abteilung Umweltschutz - Innsbruck, Sonderband 3, pp 1-151.

